

KLIENTAMPF



Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der "Klientampf" erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Abonnementpreis 10 Pf. Einzelheft 2.50 Pf.; durch den Post-Besitzer 3.00 Pf., ohne Abonnementgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Schulzeplatz 14, Tel.: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg).

Alle für den Arbeiterkampf geltenden Beschlüsse der KPD sind in diesem Organ veröffentlicht. Der rote Stern

Abonnementpreis 10 Pf. für den mit Kasse und Später 1 Pf. im Vorfeld. Einzelheft 2.50 Pf.; durch den Post-Besitzer 3.00 Pf., ohne Abonnementgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Schulzeplatz 14.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Dienstag, 5. Juli 1932

12. Jahrgang Nr. 155

Rüstet zum 1. August!

Zum internationalen Antikriegstag!

Klassengenossen, werktätige Männer, Frauen und Jugendliche in Stadt und Land!

Seit 14 Jahren, seit dem Ende des Weltkrieges, ist die Welt eines neuen und noch größeren Krieges nicht los geworden wie in diesen Monaten. Der Kapitalismus, durch die Weltwirtschaftskrise in seinen härtesten Krisenpositionen erschüttert, macht die verzweifeltsten Versuche, durch einen Krieg nach innen und außen einen Ausweg aus der Krise zu finden.

Krieg nach innen — das ist der Bürgerkrieg gegen das Proletariat!

Kapitalisten, Lohnabbaue, Unterdrückung, und Kettenschluss, Bekämpfung der Sozialpolitik, Streikverbot, Arbeitslosigkeit, niedriger Löhne — das sind die Methoden des Angriffs und des schon begonnenen Bürgerkrieges gegen das Proletariat und die werktätigen Volksmassen. Der Kampf der Arbeiter, der Bauern, der Hausfrauen, der jungen Werktätigen und Frauen für die Sicherung ihrer nackten Lebensbedürfnisse wird mit den blutigen Mitteln der Gewalt durch die Bourgeoisie niedergeschlagen. Den Hungerherrscher der Erwerbslosen verurteilt die kapitalistische Nachhaken mit Gewehrhalten zu erschießen. Der Faschismus, der in einer Reihe von Ländern bereits sein blutiges Regiment errichtet hat, leitet auf dem Sprung, seine mörderische Diktatur gegen die werktätigen Massen in einer Reihe weiterer kapitalistischer Länder anzuknüpfen.

Krieg nach außen — das ist der imperialistische Krieg gegen China, die Niederschlagung der nationalen Freiheit ringenden unterdrückten Völker, das sind vor allem die Kriegsvorkatalysatoren gegen die Sowjetunion, das ist die unmittelbare Vorbereitung des neuen imperialistischen Weltkrieges!

Der japanische Imperialismus steigert fieberhaft seine Anstre-

ngensleistungen gegen die Sowjetunion und leidet grobe Truppenmassen gegen die Grenzen unseres sozialistischen Vaterlandes. Die Manövrierzeit ist bereits in ein waffenstarkes Kriegsgebiet veranbannt.

Die imperialistischen Mächte: Frankreich, England, Deutschland, Polen, die Türkschlacht und die Vereinigten Staaten von Amerika liefern dem japanischen Imperialismus Waffen und Munition in ungeheuren Mengen für den Raubkrieg gegen China und zur Vorbereitung der Intervention gegen die Sowjetunion. Die Kapitalismogiganten machen heute bereits Vorkatalysatoren und münden aus dem Blut der niedergeschlagenen asiatischen Arbeiter und Bauern fließendes Gold. Die weingardistischen Verbände, denen jenseits der Kourgeografie in den Hauptstädten der kapitalistischen Länder bereitwillig Unterschlupf gewährt wird, formieren mit Unterstützung der kapitalistischen Regierungen immer offener ihre verbrecherischen Schrittschritte gegen die Sowjetunion. Sie sind die Organisatoren der blutigen Prokopationen und Attentate in den verschiedenen Ländern, um den Krieg gegen die Sowjetunion zu provozieren.

Der zynische Schwindel der kapitalistischen Regierungen mit ihren "Abrüstungs-" und "Friedenskonferenzen" erweist sich vor den Werktätigen aller Welt immer sichtbar als schamloser Betrug. Die sogenannte "Abrüstungskonferenz" des Völkerbundes hat je gearbeitet, wie es allein die Kommunisten vorausgesehen haben. Die wirklichen Abrüstungsversuche der Sowjetunion wurden abgelehnt.

Statt Abrüstung wird in allen kapitalistischen Ländern fieberhaft aufgerüstet, es werden die endgültigen Vorbereitungen zu einem neuen imperialistischen Kriegsverbrechen getroffen.

In allen kapitalistischen Ländern schließen sich die Todfeinde

der Arbeiterklasse zu einer einzigen reaktionären Front gegen die werktätigen Massen zusammen.

Deutschland steht heute unmittelbar vor der Errichtung der faschistischen Diktatur

In der vom Feldmarschall Hindenburg, dem Präsidenten des Reiches, durch den Reichspräsidenten, besetzten Regierung der faschistischen Junker und Generale haben die Vertreter der äußeren Reaktion, die unter Anordnung der sozialistischen und nationalsozialistischen Verbände breiter Massen mit Hilfe des Nationalsozialismus die beschleunigte Vorbereitung für einen neuen imperialistischen Krieg der deutschen Bourgeoisie als einen Ausweg aus der Krise gesehen. Mit der politischen und militärischen Vorbereitung zum Interventionismus wird gleichzeitig die Hege gegen die Sowjetunion gesteigert.

Im Vordergrund der Hege- und Verleumdungskampagne gegen die Sowjetunion und gegen das revolutionäre Proletariat aller Länder stehen die Führer der 2. und der 3. Internationalen. Der heuchlerische Aufruf der 2. Internationalen, der mit einigen hochtrabenden Phrasen gegen die Kriegs- und Interventionen gelehrt Stellung nimmt, ist in Wirklichkeit nur der Versuch der Bourgeoisie, Stalin, Adler, Henkel, Weiss & Co., um ihre Teilnahme am Weltkrieg zu verhindern.

Man kann gegen den imperialistischen Krieg nicht kämpfen, wenn man gleichzeitig dem Imperialismus die Mittel zur Aufrüstung bewilligt. Man kann keinen Kampf gegen die Waffen- und Munition-

Braun-Mord!

(Eig. Drahtm.) Minden i. W., 4. Juli. Seitern abend schlossen ohne irgendeinen Grund SS-Banden in einer Arbeiterkneipe hinein. Ein Arbeiter, der zufällig gerade aus einer Werkstatt herauskam, wurde durch die Mordbanden so schwer verletzt, daß er in zwischen im Krankenhaus gestorben ist. Die feigen Mordbanden warfen die Mauerpistole fort, konnten aber noch nicht verhaftet werden.

(Eig. Drahtm.) Berlin, 5. Juli. Seitern abend schon ein SA-Bandit am Kottbuser Tor auf eine Arbeitergruppe, wodurch zwei Arbeiter leicht verletzt wurden, während ein Reichsbannerarbeiter einen tödlichen Schlag erlitt. Die Arbeiter verprügelten den feigen Schicksel, der ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Arbeiter ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit zogen dann in die Mordhöhle der Nazis in der Staliger Straße und demolierten sie.

(Eig. Drahtm.) Essen, 4. Juli. Am Sonntag gegen 20 Uhr wurde der Jugendgenosse Julius Wermann von einem SA-Banditen durch Messerstiche in den Rücken lebensgefährlich verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und liegt im Sterben.

Mansfeld-Proleten, aufgepaßt!

MG-Gesamtbetriebsratsführung zeigt wichtige Ehren - heraus zur Einheitskonferenz am 10. Juli!

(Arbeiterkorrespondenz) Die Gesamtbetriebsratsführung der Mansfeld-MG nahm den Entschluß, den der "Klientampf" vorausgesehen hatte. Der Leiter Stahl wird nicht zugestimmt. Er beachtet es nicht, denn Gewerkschaftsführer betrachten das Geschäft denjenigen wie er. Redigand hielt eine Lohnabbaue vor der Sonderung der Mansfeld-MG, wie sie Stahl nicht befehlen konnte. Redigand's Ausführungen waren vor allem eingeleitet gegen die Kommunisten und den bösen "Klientampf", der schon vor der Betriebsratsführung die richtige Anweisung hatte. Einen Ausweg zeigte Redigand nicht. Er erklärte wörtlich:

"Ich kann heute nur Trauriges berichten. Die deutsche Wirtschaft gleicht einem Friedhof. Wir müssen die Wege lösen durch Arbeitszeitverkürzung. Der Wegbau muß verstaatlicht werden. Die Bedarfsdeckung muß kommen. Die Arbeiterklasse muß sich gegen den Faschismus wehren. Wenn sich die Arbeiter Klassenverbände gegen den Faschismus stellen, sind sie wert, mit der Weltgeschichte zu schreiben."

Diese hochschicklichen Phrasen riefen den Protest sämtlicher Betriebsräte hervor. Auch einige reformistische Kollegen wollten die Kupie. Redigand sprach nicht vom Kampf den Lohnabbaue, sprach nicht davon, wie gegen die Kapitalisten gekämpft werden soll. Er hegte gegen die Kommunisten und verurteilte mit aller Gewalt die Verbreitungen der Schaffung der roten Einheitsfront in der Mansfeld-MG zu schreiben. Eine Entschließung der roten Betriebsräte die nicht zur Zustimmung gebracht, dafür aber ein Leiden der roten Betriebsräte. Die roten Betriebsräte forderten in ihrer Entschließung: Kampf gegen jeden Lohnabbaue, Kampf gegen den Faschismus, Freilassung der proletarischen Mansfeld-er Arbeiter und Arbeiterinnen! Ferner begrüßte die Entschließung Einheitskonferenz der Mansfelder Arbeiter, die am

kommenben Sonntag, dem 10. Juli, in Eisen im "Waldhaus" stattfindet. Die Mansfelder Arbeiter müssen sich angesichts dieser neuen Gesamtbetriebsratsführung erkennen, daß durch die Gewerkschaftsbürokraten kein Kampf gegen weiteres Elend geführt wird. Die Mansfeld-Aktionäre werden so die Wägen weiter ausbauen können! Nörmendig ist die Schaffung der Einheitsfront zur Antifaschistischen Aktion! Jeder Schritt, jede Hilfe muß Stellung nehmen zur Einheitskonferenz der Betriebsratsführer am kommenden Sonntag!

An Clara Zetkin!

Telegraphischer Gruß des ZK der KPD zum 75. Geburtstag der revolutionären Vorkämpferin

Clara Zetkin, Moskau, Hotel „Metropol“

Das ZK der KPD sendet Dir im Namen der Partei und der revolutionären Arbeiterschaft Deutschlands zu Deinem 75. Geburtstag heiße Kampfesgrüße. Dein revolutionäres Lebenswerk ist für uns Beispiel und Ansporn für die Erfüllung unserer revolutionären Aufgabe, das deutsche Proletariat in die Massenkämpfe und zum Siege gegen die Bourgeoisie und den Faschismus zu führen. Die Antifaschistische Aktion, zu der die KPD und RGO die werktätigen Massen aufruft, wird trotz des Widerstandes der sozialdemokratischen Parteiführer die einheitliche Kampffront gegen alle Arbeiterfeinde und damit die Voraussetzung für die proletarische Revolution in Deutschland schaffen. Wir wünschen, daß uns Deine Schaffenskraft noch recht lange erhalten bleibt. Es lebe die KPD mit ihrem bolschewistischen Zentralkomitee, unsere Lehrmeisterin für den Befreiungskampf der deutschen Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch. Es lebe die proletarische Diktatur und der sozialistische Aufbau in der Sowjetunion! Vorwärts zur Weltrevolution!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands

Konstante für den japanischen Imperialismus führen, wenn man gleichzeitig erklärt, daß die Einleitung der Japankriegs- und Kriegsmaterial das Problem der Erwerbslosigkeit unermesslich verschärfen würde" (Sachverhalt in der Zeitschrift des englischen Maschinenbauverbandes), wenn man gleichzeitig die Arbeitermassen durch die arbeitslose Soldat "Kriegsarbeit" vom Kampf gegen das neue Weltregiment abhält. Man kann die Kombination nicht verteidigen, wenn man erklärt, daß die Kombination genau so wie Japan gegenüber China eine imperialistische Macht ist" ("Vorwärts" vom 10. Februar 1932).

Das ist es, was in der gegenwärtigen Situation der unmitelbaren Kriegs- und Interzessionsgefahr vor allem die sozialdemokratischen Arbeiter erkennen müssen. Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg kann nicht mit papierenen Resolutionen, nicht mit feierlichen, beschwerlichen Friedensbestimmungen, sondern nur durch die revolutionäre Tat der Arbeiterklasse im Einde mit den national unterdrückten Völkern der ganzen Erde geführt werden. Der Streik der polnischen Eisenarbeiter in Sibirien, der Streik der schweizerischen Arbeiter in Rotterdam und Hamburg, der Streik der Eisenarbeiter in Mitteldeutschland, der Streik der Eisenarbeiter in Dänemark, der Streik der deutschen Seelote, die Resolution der französischen Soldaten, die Unterstützung in der englischen Kriegsflotte, der wehrhafte Arbeiterband der revolutionären Soldaten und Arbeiter in

Zhanghai gegen die japanischen Interventionstruppen, die Soldaten in Sibirien in der japanischen Armee — das sind die besten Beweise für die gegenwärtigen Kämpfe gegen das imperialistische Kriegsgewinn.

Der siegreiche Kampf gegen den Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion erfordert gebieterisch die einheitliche revolutionäre Kampffront aller Werktätigen!

Die unterdrückten Kommunisten Parteien rufen die werktätigen Massen aller imperialistischen, lokalen und nationalen Länder an, diese kämpfende Einheitsfront über alle Hindernisse hinweg zu formieren. Sie appellieren besonders an die sozialdemokratischen Arbeiter und rufen sie zum gemeinsamen Kampf, Schulter an Schulter, gegen den Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion auf. Sie rufen die sozialdemokratischen Arbeiter auf: "Kampfgewinn! Verteidige in Eicht und Dand! Mit der Verteidigung der Sowjetunion gegen die imperialistischen Länder und ihre schändlichen Soldatenkämpfe verteidige ihr eure eigenen Lebensinteressen, kämpft ihr gegen den imperialistischen Krieg! Der 1. August muß im Zeichen der höchsten revolutionären Einheitsfront aller Ausgebeuteten und Unterdrückten, im gemeinsamen Kampf gegen Faschismus und Reaktion, im Kampf gegen die Kriegsgewinn, im Kampf für die Verteidigung der Sowjetunion liegen! In jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaft, an jeder Stempel-

stelle, in den Eisenquartieren der Städte und auf dem Lande müßt ihr euch zusammenschließen zum revolutionären Kampf gegen den Krieg!"

Gegen die Kapitaloffensive, gegen Streikbruch und Koalitionsraub!

Gegen den Faschismus und seine Wegbereiter, die sozialdemokratischen und reformistischen Führer!

Gegen die imperialistischen Kriegstrolcher!

Für die Verteidigung der Sowjetunion und für die Verteidigung der nationalen Befreiung aller unterdrückten Völker!

Für den Sieg der Sowjetunion! Einheitsfront der Arbeiter gegen den Krieg! Einheitsfront der Arbeiter gegen den Krieg! Einheitsfront der Arbeiter gegen den Krieg!

Die Zentralkomitees der Kommunistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Englands, der Tschechoslowakei, Polens, Rumäniens, Italiens der Vereinigten Staaten von Amerika (Sektion der Kommunistischen Internationale).

Einheit mit wem, gegen wen?

Halle, den 5. Juli.
Die Veranlassung der Antifaschistischen Aktion in einem Arbeiterort bei Halle. Wenige Tage vorher war in dem Nachbarort ein schwerer Zusammenstoß mit den Nazis gewesen. In der Veranlassung sind SPD-Arbeiter. Sie sprechen in der Diskussion zum ersten Mal länger Zeit. Die gemeinsame Tat, die gemeinsamen Interessen ihrer Klasse führen kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter zusammen. Als dann ein gemeinsames Kampfkommitee gewählt werden soll, steht ein SPD-Funktionär auf und erklärt, daß er den Anweisungen seiner Zentralinstanzen Folge leistet und nicht in dieses Kampfkommitee gehe. Er steht auf dem Standpunkt, daß die Einheit nur von den zentralen Leitungen hergeleitet werden könne. Derselbe sozialdemokratische Kampfgewinn hat mit den kommunistischen Arbeitern Schulter an Schulter gegen die braune Mordpest gekämpft.

Es gibt natürlich auch andere Fälle. Reichsbannerkämpfer tragen heute schon vielfach das Abzeichen der Antifaschistischen Aktion, und über alle Schranken hinweg vereinigen sich immer mehr Massen im Kampf gegen die Faschisten heute noch dagegen wehren, anzuerkennen, daß sie praktisch damit mit der Politik ihrer Führer getrieben haben, so ist das zu verstehen. Es ist klar und besteht aber die Einheit selbst werden, um so klarer und bewusster wird den sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeitern diese Aufgabe werden. Sie werden verstehen, daß ihre Führer heute noch die härteren Waffen Severings gebrauchen gegen die Arbeiterklasse, während die kommunistische Partei unermüdet kritisiert die sozialdemokratische Politik, aber niemals als Gewalttätigkeiten gegen sozialdemokratische Arbeiter und auch nicht gegen deren Führer auffordert, sondern im Gegenteil das Eigentum, die Bestimmungen und Befehle aus der reformistischen Organisations gegen den Naziterror pervertieren hilft.

Die Antifaschistische Aktion ist eine lebendige Bewegung geworden. Sie hat und schon über den Rahmen der Arbeiterklasse hinaus weitere Schichten der Bevölkerung erfaßt. Einige praktische Beispiele, die wir gestern erfahren, seien dafür angeführt.

In Aßmannsdorf sollte ein Kleingewerbetreibender ermittelt werden. Nach langem Suchen trieb der Gerichtshof zwei als Schläger bekannte Sozialisten der braunen Hiltel-Truppe auf, die diese Schandtat durchgeführt wollten. Hunderte von Menschen, empört über diese neue Schandtat der Nazifaschisten, sind sofort da. Naziproleten laufen empört zur Ortschaft, die unter dem Druck der Massen die beiden Sozialisten zurückführt. Die Ermittlung wurde nicht durchgeführt.

In Rietz haben versuchte man das Stempel und die Unterzeichnungsausstellung der Erwerbslosen nach Halle zu verlegen, hauptsächlich wegen der besseren Polizeikontrolle. Unerwartete Protestversammlung. Eine Delegation wird gewählt zum Landrat. Gewerbetreibende erklären dem Landrat, daß sie, weil ihr Umsatz zurückgeht, dann keine Steuern mehr bezahlen können. Die Verlegung der Stempelstelle nach Halle wird zurückgezogen.

In Sennewitz verlangt der SPD-Landrat des Saalkreises Erhöhung der Gemeindesteuern. Eine Maßnahme, von der nur Kleinbauern und Kleingewerbetreibende betroffen werden würden. Die Gemeindevorstellung lehnt ab. Der Landrat weist an, daß nunmehr die Gewerbesteuerunterstützung nur zur Hälfte ausgeschüttet werden sollen. Eine breite Einheitsfrontation beschließt den Schulterschluss. Erfolg: Steuererhöhung ist unterblieben und Unterstellungen werden wieder voll ausgeführt.

In Wettin wurde der Versuch unternommen, durch Verlegung der Ausschlungstermine die Unterzeichnung zu verhindern. Kommunisten rufen vor dem Rathaus sofort eine Massenversammlung zusammen. Ein Aktionsausschuss wird gewählt, bestehend aus zwei Kommunisten, zwei Sozialdemokraten, zwei Nationalsozialisten und zwei Parteiloosen. Unter

Einheitsdemonstration in Berlin

Die Antifaschistische Aktion wächst (Eig. Draht.) Berlin, 5. Juli.

Am gestrigen Montag hatte auch die Eiserne Front zum "Aufgaren"-Aufmarsch aufgerufen. Die Stimmung innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiter und Reichsbannerkämpfer bewies, daß der Einheitsappell der Antifaschistischen Aktion an alle Arbeiter bereits einen tiefen Eindruck, ja sogar hellenweisse freudige Zustimmung gefunden hat. Klar und eindeutig zeigte sich gestern: Der Einheits- und Kampfwille auch der sozialdemokratischen Arbeiter zur Niederrichtung des Faschismus wächst. Die bargebotene Hand des kommunistischen Arbeiters zum gemeinsamen Kampf wird nicht mehr zurückgewiesen.

Das Gegenteil dazu war das Verhalten der SPD- und Reichsbanner-Führer! Ein einseitiger Versuch, die SPD- und Reichsbanner zu trennen, selbst unter Zuhilfenahme der Geheimpolizei, Verbindungen zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern mit allen Mitteln zu verhindern.

Die Kommunisten hatten es sich geliebt nicht nehmen lassen, ihren Einheitswillen mit der sozialdemokratischen Arbeiterfront zu demonstrieren. Am Aufgaren selbst bildeten sich zahlreiche Einzelgruppen, wo feindliche revolutionäre Arbeiter mit den sozialdemokratischen Kampfgewinn über Zweck und Ziel der Antifaschistischen Aktion, des gemeinsamen Kampfes gegen den Faschismus diskutierten. In den Demonstrationen selbst marschierten Gruppen mit dem Banner und dem Abzeichen der Antifaschistischen Aktion, zum Kampf gegen das NS-Verbot, gegen Faschismus und Wapen-Regierung, für die kämpfende Einheit der Arbeiterklasse, für die Verhängung der Antifaschistischen Aktion auf der Straße. So zum Beispiel im Platz vor dem Konstitutionsgebäude, wo hunderte revolutionäre Arbeiter unter ihrem Banner mitdemonstrieren.

Weitere Provokationen der Hitlerischen Salzküneroldaten

Halle, den 5. Juli.

Nachstehend noch einige Meldungen über feige Überfälle der aus Dessau zurückkehrenden Salzküneroldaten am Sonntag:
In Dürrenberg sind in der Nacht zwei heimkehrende Arbeiter von einer Nazifaschine, die in einem Auto angehalten war, ohne jeden Grund überfallen worden und mit Dolchen und Revolvern in der verächtlichsten Weise bearbeitet worden. Beide Überfallenen

dem Massenbrand gibt der Bürgermeister nach und veranlaßt sofortige Auszahlung der Unterbringung.

All diese Aktionen haben in den in Frage kommenden Orten dazu geführt, daß die Einheit der Arbeiterklasse gemaltige Fortschritte gemacht hat. Je klarer und fester die Massen in der Antifaschistischen Aktion täglich das Leben und die Freiheit der Arbeiterklasse verteidigen, je schneller wird es gelingen, alle heute noch vorhandenen Missionen in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter über die Rolle der "Eisernen Front", über den wirklichen Anhalt der heutigen Politik ihrer Führer zu verklären. Um so fester werden sie sich einreihen in die große Antifaschistische Bewegung der deutschen Arbeiterklasse. Am Morgen sind mir größtenteils schon denkwürdig, im Handeln müssen und werden wir die Einheit durch den täglichen Kampf herstellen. Das hat ganz besonders in den Betrieben notwendig ist, daß wir diese Fragen aufmerken müssen in den freien Gewerkschaften, das sei hiermit noch einmal und ganz besonders betont!

Die antifaschistische Woche vom 10. bis 17. Juli muß hier einen entscheidenden Schritt nach vornwärts bringen!

mühten in bedenklichem Zustande schwer verletz abtransportiert werden. Der Abtransport konnte erst viel später geschah, die Nazis haben die Schwerverletzten in ihrem Hause einsperrt liegen lassen.

In Börsen wurden von einer etwa 300 Mann starke Nazifaschine sechs Arbeiterposten überfallen in ohne jeden Grund niedergebunden. In Börsen verließen diese Banditen auch noch andere Arbeiter niederzuschlagen. Die Arbeiterwehrmacht rief zu einem Protestkummersitzung und Wutred, die dortige Bildung von Selbstschutzhelfen der Arbeiterfront ist notwendig.
Aus Nordhausen wird uns berichtet, daß am Sonntagabend ohne jeden Grund der parteilose Arbeiter Heintz Herbst von einem Nazifaschine hinterhand niedergebunden wurde. Er liegt schwerer verletzt in Krankenhaus.

Nächster Feuerüberfall der Nazis in Zeitz

(Eig. Meldung.) Zeitz, 5. Juli.

Gestern fand hier die Verdingung eines Nationalsozialisten statt, der bei den jüngsten Zusammenstößen in Zeitz durch ein Reichsbannermann in Wohnung überfallen wurde. Schon am nächsten Morgen wurden an derselben Stelle die SA, die aus dem ganzen Bezirk zusammengezogen war, gegenüber Arbeitern, die heute nach "etwas passieren" wurde.

Man hatte es auf den Ort Kasberg abgesehen. Als er nach 1/2 Uhr Reichsbannerleute und kommunistische Arbeiter, die in Wohnungen untergebracht wurden, die braunen Banditen planmäßig umgingt. Die braune Mordwehr unternahm einen Vorstoß und gab sofort Feuer. Mehrere hundert Nazis hatten sich hier zusammengefaßt, um die Straßüberfälle auszuüben.

Die einige Zeit später eintriefende Polizei des Sozialdemokraten Krüger ließ gleichfalls ihre Kräfte gegen die Arbeiterfront ein. Damit nicht genug, es wurde dann sofort ein Naziazug der Polizei zusammen mit der SA und der SA-Armee in allen proletarischen Straßen durchgeführt und ging auch dazu über, auf den toten Sportplatz in Zeitz, gegen ein Sommer- und Winterfeld durchgeführt wurde, eine provokatorische Kontrolle vorzunehmen. Durch die Polizei wurde nicht etwa die Nazi-Schießübungen, sondern eine Anzahl revolutionäre Arbeiter, die in keine Verbindung mit den Kasberger Zusammenstößen gebracht werden konnten, verhaftet.

Was lagen die Reichsbanner- und sozialdemokratischen Arbeiter, die man aber nach Heiligtum über die Reichsbanner und mit allen Mitteln die Durchführung des Einheitskongresses am 10. Juli in Zeitz, in der Reichsbanner unterliegt.

Wie wir noch nachträglich erfahren, wurden 26 Arbeiter verhaftet, die man aber nach Heiligtum über die Reichsbanner sofort wieder freilassen müßte, da man nicht den geringsten Beweis antreten konnte, daß sie mit dem Feuerüberfall der Nazis in Verbindung stehen.

2 Arbeiter von Severing-Polizei erstickt

(Eig. Ber.) Kassel, 4. Juli.

Bei einem Nazi-Aufmarsch in Schwabe bei Kassel kam es gestern zu schweren Zusammenstößen zwischen der Arbeiterfront und der Bevölkerung von Schwabe und den provokierenden SA-Banden. Die Massen auf dem Marktplatz in Schwabe durch ihre Verletzung gegen den Faschismus den Naziterror. Darauf ging die Polizei gemeinsam mit der SA gegen die Arbeiter und die Polizei Severing schloß auf wenige Meter Entfernung die Arbeiter.

Ein kommunistischer und ein sozialdemokratischer Arbeiter wurden von den Augen der Severing-Polizei erstickt. Unter der gesamten Bevölkerung herrschte ungeheure Empörung über dieses Verhalten der Severing-Polizei.

Im Preussischen Staatsrat wurden von der kommunistischen Fraktion vier dieselben Antifaschisten eingeklagt wie jetzt im Landtage. Anzwischen wird versucht, die Antifaschisten auch weiter zu verdrängen.



Ein Zukunftsbild aus dem Dritten Reich?

Nein! Die Wirklichkeit wird furchtbarer sein! Es ist ein Bild der in tausend deutschen Städten in wenigen Tagen veranfallenden Gaschuhkubungen. Schupp und Kreuz "arbeiten" zusammen! Kriegsvorbereitungen sind in vollem Gange. Faschistische Diktatur droht!

Antifaschistische Aktion marschiert in Halle am Sonnabend, dem 9. Juli, auf!

Zum Massenbekenntnis für den Kampf gegen Krieg, Mordfaschismus und Wapen-Diktatur
Es sprechen Wilhelm Pieck (Berlin) und Paul Suhr (Halle).
Massen heraus für die Wahl von Kommunisten am 31. Juli für die Liste 3!

Genossen, wir brauchen Hilfe!

Aus Bialystok in Polen erhielt das Reichsamt der NSD. Berlin folgenden aufreizenden Brief:

Genossen! Wir, 4000 Textilarbeiter von Bialystok, haben seit dem 9. Mai d. J. lockhartig im Streik, weil wir uns von unseren Ausbeutern nicht ausbuchen lassen wollen.

Unsere Fabrikanten, unterstützt von der faschistischen Diktatur Pilschalis, haben den Vertrag von 1928 gekündigt. Sie wollen uns einen Lohnabbau von 25 bis 40 Prozent auferlegen, sie wollen den Kollektivvertrag überhaupt abschaffen und „individuelle“ Beträge einführen.

Die sozialfaschistischen Bonzen vom Vorstand des Textilarbeiterverbandes waren gegen den Streik. Schon bei Beginn des Streiks verließen sie ihn abzugeben, indem sie für vier Großbetriebe einen Sondervertrag durchsetzen wollten. Seitdem haben sie mehrmals versucht, den Streik abzugeben. Es besteht eine förmliche Gefahr des Streikabbruchs seitens des sogenannten Streikkomitees, welches aus dem Gewerkschaftsvorstand und dazu bestimmten Funktionäre zusammengesetzt wurde.

Der Streik geht weiter, die Streifront steht fest, nur weil wir, revolutionäre Textilarbeiter, organisiert in der NSD., mit Hilfe der kommunistischen Partei und unterstützt von der Gelamtheit der Bialystoker Arbeiterschaft, die Einheitsfront im Kampfe schloßen gegen Unternehmer, gegen den wilden faschistischen Terror und gegen Verratsmänner der sozialfaschistischen Agentur der Bourgeoisie.

Genossen! Das Geld bei uns ist furchtbar. Wir haben schon alles, Glanz Äpfel und Hausgerät, verkauft, um zu leben. Die Arbeiter helfen uns durch Sammlungen, die wertvollsten Bauern, die in unserem Lande selbst Hunger leiden, bringen uns etwas Lebensmittel. Aber das genügt bei weitem nicht!

Genossen! Der Hunger droht uns von Tag zu Tag härter. Genossen! Helft uns, den Kampf siegreich durchzuführen.

Es ist mit eurer Hilfe, ohne einen Tag zu zögern!

Mit proletarischem Gruß

NSD. der Textilarbeiter in Bialystok, Westweichrusland, Polen.



Dieser Fall der kämpfenden polnischen Brüder darf nicht ungesichert verlaufen. Jeder Betrieb, jede proletarische Organisation wird es als proletarische Solidaritätspflicht ansehen, den Textilarbeitern von Bialystok durch eine kleine Summe des Ausflusses im Kampf bis zum Siege zu ermöglichen.

Die Adresse für Sammelgelder ist: Reichsamt der NSD., Breite Straße 24, Berlin C.

Antikriegstagung der Wertfälligen von Paris

Paris, 2. Juli. In Paris tagt eine Delegiertenkonferenz der Wertfälligen gegen den drohenden Krieg, auf der 1893 Delegierte anwesend sind, die sich wie folgt verteilen: die Gewerkschaften sind durch 309 Delegierte vertreten, die Betriebe durch 331, die Komites der Arbeiter und Bauern durch 23, die NSD. durch 7, die Interorganisations durch 39, die Komites zur Verteidigung der „Humanität“ durch 86, die Komitee durch 149, die FSB durch 41, die Republikanische Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer durch 66, die Erwerbslosen durch 191, der Antikriegsverband der Frauen durch 79, die Freunde der Sowjetunion durch 29, die Genossenschaft durch 28, der Freie Gedanke durch 6, die Sozialistische Aktion durch 3, der Arbeiterpartei durch 8, die sozialistische Opposition durch 5, die ausländischen und Kolonialarbeiter durch 49, die kommunistische Partei und Jugend durch 285, die revolutionären Schriftsteller durch 35 usw.

Theodor Plivier:

Der Kaiser ging, die Generale blieben

Copyright by Malik-Verlag, Berlin.

17. Fortsetzung.

Der Kommandeur wartet nicht, bis eine Abordnung zu ihm heraufkommt. Er erscheint an der Tür, kommt die Vorkastlufen herunter und fragt den Matrosen Artelt, in dem er den Führer erkennt:

„Was wünschen Sie?“

„Ich habe Ihnen die Forderungen der Mannschaften zu übergeben.“ Dabei überreicht Artelt dem Kommandeur die eben aufgestellten sechs Punkte.

1. Abdankung des Hohenzollernhauses.
2. Aufhebung des Belagerungszustandes.
3. Freilassung aller Kameraden von III. Geschwader.
4. Freilassung aller im Justizhaus Telle stehenden Kameraden von der Matrosenerhebung im Jahre 1917.
5. Freilassung sämtlicher politischer Gefangener.
6. Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts für beide Geschlechter.

„Ja, meine Herren, das ist ja ein politisches Programm!“

„Sie haben eben gelagt, Herr Kapitän, Soldaten haben keine Ahnung von Politik. Darum haben wir das politische Programm an die erste Stelle gesetzt.“

Der Kommandeur übertrifft geistlich die vorchriftsmäßige Artede des Matrosen. Er dreht den Zettel in der Hand hin und her und sagt dann:

„Ich werde Ihnen Befehl geben lassen!“

Der Kommandeur Kapitän zur See Korffsich geht mit den Forderungen der Matrosen in sein Arbeitszimmer hinauf und läßt sich telefonisch mit dem Stationschef Admiral Soudon verbinden.

Die Matrosen vor dem Gebäude drängen sich um Artelt:

„Was geht jetzt los! Was sollen wir jetzt machen?“ Artelt ist im Fieber. Er weiß, daß in dieser Stunde die Entscheidung fallen muß, daß jedes Zögern gefährlich und den Offizieren nur in jenemselben Augenblicke die Macht zu entreißen ist.

„Aus wozu Gängen wir er über den Platz?“

„Jetzt wählen wir Soldatenräte!“

Steigende Produktion in der Sowjetunion

Sinkende Produktion und Abbruch in Deutschland

23 Prozent Steigerung lautet die Bilanz der Kohlenproduktion in der Sowjetunion im ersten Halbjahr 1932. Wo im ersten Halbjahr 1930 100 000 Tonnen gefördert wurden, da wurden im ersten Halbjahr 1932 123 000 Tonnen gefördert. Ein gewaltiger Erfolg des sozialistischen Aufbaus!

Rund 20 Prozent Rückgang lautet die Bilanz der Kohlenproduktion in Deutschland im ersten Halbjahr 1932. Wo im ersten Halbjahr 1931 100 000 Tonnen gefördert wurden, da wurden im ersten Halbjahr 1932 80 000 Tonnen gefördert. Ein weiterer Niedergang im kapitalistischen Deutschland.

Immer neue Schächte werden in der Sowjetunion eröffnet. Immer mehr wächst die Anzahl der „Pumps, und der Maschinenpark, der ihnen die Förderung erleichtert und sie vergrößert, wird immer gewaltiger.

In Deutschland aber werden immer neue Schächte stillgelegt. Die Zahl der arbeitslosen Pumps wächst von Monat zu Monat, und die Maschinen liegen entweder still, oder wenn sie arbeiten, werden sie immer neue Pumps australianisiert auf die Straße.

Und nicht nur im Steinkohlenbergbau ist es so. Hören wir, was die Sowjetunion weiter vermeldet. Die Kupferproduktion ist im ersten Halbjahr 1932 um 7 Prozent gestiegen und nähert sich immer mehr der Vereinigten Staaten, dem

einigem Lande, das noch etwas mehr produziert. Das Schachtprogramm von Woroschilow hat bereits am 23. Juni das Halbjahresprogramm erfüllt, und der Belorussische Metallzweig hat das Halbjahresprogramm der Erzförderung ebenfalls überschritten.

In Deutschland aber beschließt die Regierung Fagen losen, den deutschen Erzbau zu neuen Millionen Subventionen zu unterstützen, um den Generaldirektoren ihre hohen Gehälter zu sichern und einen völligen Zusammenbruch der Erzförderung zu verhindern. Gleichzeitig kommt aus Kopenroba die Meldung, daß die deutsche Erzförderung immer weiter zurückgeht.

Im zweiten Halbjahr des letzten Jahres des fünfjährigen Plans wird der Bau zahlreicher neuer Betriebe begonnen werden, während viele andere mit der Produktion beginnen.

Gleichzeitig werden in Deutschland zahlreich Betriebe stillgelegt und einzelne sogar ganz abgebrochen, da sie doch nicht mehr verwendet werden können.

Sozialistischer Aufstieg in der Sowjetunion — kapitalistischer Niedergang in Deutschland!

Darum haben die Kapitalisten zum Krieg gegen die Sowjetunion! Darum schüren sie Wertfälligen aller Länder die Sowjetunion mit ihrer ganzen Kraft!

Die erste Organisatorin der kommunistischen Frauenbewegung!

Begrüßungsadresse des Internationalen Frauensekretariats an Klara Zetkin

Moskau, 1. Juli 1932.

Liebe Genossin Klara!

Das Internationale Frauensekretariat des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale entbietet dir zu deinem 75. Geburtstag flammenden revolutionären Gruß.

Dein ganzes Leben, liebe Genossin Zetkin, ist für die Arbeiterinnen und wertfälligen Frauen aller Länder ein Vorbild und verbrüchlicher Erbe gegen die Sache des Proletariats. Alle deine Kraft, deinen Willen, deine Energie, all deine revolutionäre Energie — hast du dem Kampf um den Weltfrieden gewidmet.

In verbrüchtem Kampf gegen den bürgerlichen Revisionismus, Revisionismus und Chauvinismus, hast du die Prinzipien des revolutionären Marxismus stets heilig verteidigt. Du warst die erste Organisatorin der internationalen kommunistischen Frauenbewegung, und du bist heute noch ihre Führerin. Du warst immer und bist bis heute eine unerschütterliche Kämpferin gegen Imperialismus und imperialistische Kriege. Im Kampf gegen den Sozialfaschismus und Faschismus stehst du stets in den vordersten Reihen.

Der Millionen Arbeiterinnen und wertfälligen Frauen der ganzen Welt wurde dein Name zum Symbol revolutionären Kampfes gegen kapitalistische Ordnung und imperialistische Kriege, zu einem Symbol der Mobilisierung der Massen zur Verteidigung der Sowjetunion und des sozialistischen Aufbaus.

Das internationale Proletariat kennt und schätzt deine Namen, in deren Tafel dein Name in goldenen Lettern eingemeißelt ist.

Zu deinem 75. Geburtstage wünschen wir dir Gesundheit und Kraft zur Fortsetzung der Arbeit und des Kampfes.

Es lebe die RT und ihre Vorkämpfer!

Es lebe die Weltrevolution!

Internationales Frauensekretariat des CERR.

Wie aus Mexiko mitgeteilt wird, sind die Eisenbahnangestellten der Pullman-Kompanie gegen einen zehnprozentigen Lohnabbau in den Streit getreten. Ferner wird der Streik bei der mexikanischen Southpacific Railway Company weiter fortgesetzt.

Ausnahmestand in Bombay

Bombay, 4. Juli. Die Straßenkämpfe toben weiter. Am Sonntag wurden abermals zehn Personen getötet und mehr als 100 verletzt. Englische Infanterie wurde eingesetzt. Alle freigelegten Straßen und Plätze sind durch britische Polizeieinheiten besetzt. Der Ausnahmestand wurde verlängert. Der indischen Zivilbevölkerung ist das Betreten der Straßen nach 10 Uhr abends und vor 6 Uhr morgens verboten worden.

Konferenz für Gewerkschaftseinheit in Madrid

Madrid, 4. Juli. In Madrid fand die Eröffnung der von den Anhängern der KKK organisierten Konferenz zur Wiederherstellung der Gewerkschaftseinheit statt. Über 100 000 Arbeiter sind auf dieser Tagung durch Delegierte vertreten. Die Tagesordnung enthält folgende Hauptpunkte: 1. Bericht über die allgemeine Lage und über die Arbeitslosigkeit in Spanien; Einheitsfront und Gewerkschaftseinheit; 2. Bericht über die Lage in Andalusien; 3. Bericht über die Organisation der Arbeitskämpfe; 4. Bericht über die Industrierverbände; 5. Bericht über die gewerkschaftliche Organisation der Jungarbeiter; 6. Bericht über die Organisation der Arbeiterinnen; 7. Bericht über die Kämpfe der Landarbeiter; 8. Bericht über die Presse und sonstige Veröffentlichungen; 9. Bericht über die drohende Kriegsgefahr; revolutionäre Verteidigung der Sowjetunion; Entsendung von Arbeiterdelegationen nach der Sowjetunion.

Bei Eröffnung der Sitzung wurde vom Vorsitzenden ein Telegramm vorgelesen, das die nach Spanisch-Guinea deportierten revolutionären Arbeiter an die Tagung richtet. In ihrem Telegramm protestieren sie gegen die immer noch bestehende merkwürdige Situation und erklären sich mit dem Bescheid der Konferenz zur Wiederherstellung der Gewerkschaftseinheit solidarisch. Das Telegramm löste bei den Konferenzteilnehmern eine ungeheure Begeisterung aus.

In der Hauptstadt des Staates Arizona, Phoenix, traf eine Erwerbslosenliga aus den Nachbarstaaten an, um für die Arbeitsbeschaffung zu demonstrieren. Mit ihnen zusammen veranstalteten die Erwerbslosen der Stadt Phoenix gemeinsame Kundgebungen, die zum Gouverneur Delegationen entsandten, mit der Forderung der Einführung einer Erwerbslosenunterstützung.

Alle rüber nach dem Speisesaal!

Der Speisesaal kann die Menge nicht fassen. Die Kompanien sammeln sich auf dem Hof. Jede Kompanie wählt vier Soldatenräte. Dann tagt im Speisesaal die erste Sitzung des proletarischen Soldatenrats. Soudon im Saal sitzen haben, nehmen an der Sitzung teil. Der Jüngling ist von bewaffneten Matrosen besetzt. Artelt wird einmütig zum Vorsitzenden gewählt. Die Vorstandsmitglieder gehen weiter. Noch während der Konstituierung tritt ein Unteroffizier mit einer Meldung des Divisionskommandeurs den Speisesaal: „Matrose Artelt und noch zwei Mann sollen zum Stationschef, Admiral Soudon, zum Verhör kommen!“

Die Mannschaften auf dem Hof haben sich die Zeit damit vertrieben, Munitionskisten aufzubrechen und haben alle erziehbaren Gewehre und Pistolen herbeigeschleppt. Auch ein Automobil haben sie requiriert. Der Matrosenschiffbau hat sich eine rote Armbrunde umgesehen. Ein Signalmatrose bringt eine große rote Fahne, die an einer Stange hinten am Klappdeckel des Autos befestigt wird. Der eben gewählte Vorsitzende Karl Artelt, der 2. Vorsitzende und der Schriftführer kommen aus dem Speisesaal heraus.

Der Chef ruft: „Artel, hier! Kommt, steigt ein!“ Und das Automobil fährt über den Kolonnenhof, fährt mit wehender rotter Fahne zum Kolonnenhof hinaus und durch die Hauptstraße Kiels zum Stationsgebäude zu. Kiel ist noch eine feierliche Festung. Die Soldaten bleiben mit offenen Mäulern stehen und starren dem schnell fahrenden Wagen mit dem wehenden roten Symbol der Revolution nach wie einer Erscheinung.

Das Stationsgebäude starrt in Waffen. Eine Kompanie Seebataillon steht auf der Straße angetreten. Ein Offizier springt an das kurz stehende Auto heran:

„Was fällt Ihnen ein, in solcher Umfassung vor dem Stationsgebäude zu stehen?“

Die drei Soldatenräte heigen aus:

„Können Sie sich nicht auf das hat gar keinen Zweck. Werden Sie uns bitte dem Gouverneur, wir werden schon erwartet!“ erklärt Artelt.

Die Matrosen werden in das Sitzungszimmer geführt. Ein Leutnant öffnet die Tür: der Gouverneur, Admiral Soudon, tritt ein, hinter ihm der Chef des Stabes, Admiral Rüssel, einige Generalstabsoffiziere und ein Herr in Zivil, der Chef des Gerichtswesens der Station.

Der Gouverneur reicht Artelt die Hand:

„Ich danke Ihnen, daß Sie die Courage gehabt haben und hierher gekommen sind.“

Artelt fragt den Gouverneur:

„Erlernen Sie uns als Soldatenrat an?“

„Ja!“

Dann sitzen sie sich gegenüber. Um Kopf des Tischs des Gouverneurs, rechts von ihm die Offiziere, links die drei Abgeordneten der meuternden Matrosen.

Admiral Soudon war bei Kriegsausbruch Chef bei der Messina eingedockten „Areslau“ und „Göben“. Die frühere Fahrt der beiden deutschen Schiffe an den englischen Küsten vorbei in den Bosphorus brachte ihm schnellen Ruhm. Später kommandierte er die türkische Flotte. Dann wurde er zum Chef der IV. Geschwaders ernannt. Und erst vor wenigen Tagen hat er, völlig unerwartet mit den neuen Verhältnissen und den in Gang befindlichen Umwälzungen, den Vollen des Gouverneurs von Kiel angetreten.

Die Meuterei der in Kiel einlaufenden Schiffe des III. Geschwaders und das Ueberpringen der Bewegung an Land war ihm vollständig überredend gekommen.

Er hat mit der Regierung in Berlin telephoniert.

Das Kabinett des Prinzen Max hat ihm keine weitere Hilfe in Aussicht stellen können als zwei Abgeordnete, die unermülich abreißen würden. So war er bis auf weiteres auf eigene Entscheidungen gestellt. Den zuerst gefassten Entschluß, die Bewegung gewaltsam niederzuschlagen, gab er auf Grund der von den unterstellten Kommandostellen einlaufenden Meldungen über immer größere meuternde Truppenteile auf. Um Zeit zu gewinnen und durch Kompromisse die Weiterentwicklung der Aufwühlbewegung zu verzögern, bis Unterhütungen und Entscheidung von außen eingetroffen sein würden, entschloß er sich, mit den Matrosen zu verhandeln.

Schließlich wendet der Gouverneur sich den Matrosen zu. Die schwachen Fragen könne er allein nicht entscheiden, aber der Staatssekretär Soudmann und der Abgeordnete Roske seien von Berlin unterwegs und würden abends in Kiel eintreffen. Dann wolle man gemeinsam verhandeln.

Inzwischen ist auch eine Abordnung des III. Geschwaders angefangen. Die von den Schiffen abgeordneten Heizer sind mit Artelt der Meinung, daß man auf Erfüllung der Forderungen nicht länger warten könne. Besonders drei Punkte wollen sie sofort ausgehandelt haben:

Unterlassung des geplanten Flottenvorstoßes!

Notizung folgt.

RUND UM DEN ERDBALL

Rot Front

Ist kein formaler Gruß, keine beneidliche Formalität, an der nichts liegt.

Rot Front ist ein Bekenntnis, ein Bekenntnis zum proletarischen Befreiungskampf.

ein Bekenntnis zum proletarischen Ausweg

Wie hoch klingt doch das „Heil Hitler“. In ihm drückt sich eine Götzenverehrung des Faschistenhüpfelings aus.

Rot Front ist aber der Gruß eines jeden revolutionären Arbeiters.

Darum, Genosse: Bei jeder Gelegenheit und zu jeder Zeit den Gruß!

Rot Front!

Wiener Kindermörder gefaßt

Keheitsakt eines Kaufmanns

Wien, 4. Juli. Der entsetzliche Mord an dem elfjährigen Fritz Peter, der sich vor einigen Tagen im Wiener Bezirk Heiligenstadt ereignete, hat eine rasche Aufklärung gefunden. Der Verdacht, daß ein Zufallmord vorliegt, hat sich nicht bestätigt. Der Junge ist das Opfer der geradezu unmensentlichen Keheits eines Kinderfeindes geworden.

Der Täter ist der Gemüschändler Heinrich Beer, der mit beispielloser Frechheit selbst zur Polizei ging, um die Anzeige zu erheben. Trotzdem er noch immer leugnet, ist er der Tat überführt. Die Empörung in der Heiligenstädter Straße kennt keine Grenze. Dichte Menschenmengen umlagern Beers Laden und drohen, das gefasste Inventar kurz und klein zu schlagen. Beer wurde verhaftet. Auch seine Frau sowie die Hausgehilfin des Ehepaares, Marie Helmwein, wurden festgenommen.

Der Gehang der Tat stellt sich jetzt folgendermaßen dar. Der kleine Fritz Peter, der eine Zirkusvorstellung in der Nähe besucht hatte, war auf den Beerschen Bauplatz gegangen um dort seine Notdurft zu verrichten. Weil seine Unterhose völlig geschliffen war, mußte er sich selbst keine Kleider entziehen (so kam man zuerst auf den Verdacht, daß ein Zufallmord vorliege, den aber die ärztlichen Feststellungen nicht bestätigten).

Auf dem Bauplatz muß nun Beer den Jungen überfallen haben. Er hat ihn aus der Höhe mit einem Stein niedergeschlagen. Beer war schon lange als Kinderfeind bekannt.

Wenn sich Zeugnis auf die Einfriedigung seines Bauplatzes festset, um von dort aus als Jauchende einen Bild in die nahe Zirkusvorstellung zu werfen, hat er wiederholt große Steine, Knochenschir, Barten und was er immer finden konnte, auf sie geschleudert.

In der Dunkelheit pflegte Beer auf seinem Bauplatz herumzuwischen, um Sand auf Kinder zu machen, die ihren Feind nur an dem Feuer seiner Zigarette erkannten und sich dann vor ihm in Sicherheit bringen konnten.

Eisenbahnunglück in der Stehewoikowatei

Neun Tote

Wag, 4. Juli. Zweizüge einer Stehewoikowatei sind gestern abend bei Stenetsch a in Subböhmen zusammengestoßen. Neun Personen wurden getötet und 30 verletzt, unter ihnen 12 Kinder. Das Unglück ereignete sich während eines starken Gewitters, das über dieser Gegend wütete.

Rumänische Leprastrafe revoltieren

11. Bukarest, 3. Juli. Aus dem Lepra-Lager in Cipriesti drachen die dort untergebrachten Lepra-Kranken in der letzten Nacht aus und tauchten in der kleinen rumänischen Stadt Jacea auf, wo ihr Erscheinen eine Panik auslöste. Alle waren in Lumpen gekleidet und halb verhungert. Sie gaben an, daß der Lagerarzt nach Bukarest gefahren sei, um Geld und Lebensmittel zu holen, aber nicht zurückgekehrt sei. Die alarmierte Polizei trieb die Kranken zusammen und transportierte sie ins Lager zurück.

Solche Revolten brechen sehr häufig aus, weil die rumänische Regierung hier unheilbare Kranke zusammengepfercht hat, ohne für die Ernährung dieser Unglücklichen Sorge zu tragen.

Zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen

Ein Toter

11. Rom, 3. Juli. In Gooz trafen zwei Militärflugzeuge bei einem Übungsflug zusammen. Während der eine Flugzeugführer noch eine regelrechte Landung vornehmen konnte, mußte der andere vom Fallschirm Gebrauch machen, der aber verjagte, so daß der Pilot tödlich verunglückte.

Ueberflutungen in Japan

Große Gewitterregen haben riesige Schäden in West- und Süd-Japan angerichtet und zahlreiche Menschenleben gefordert. Viele Dämme und Brücken sind von den Fluten zerstört und menschliche Leben verloren. Zahlreiche Flüsse sind weit über die Ufer getreten. Eisenbahnverbindungen sind an vielen Stellen unterbrochen. In der Nähe von Kiji stehen 82 000 Häuser unter Wasser.

Flieger Bertram gerettet

In einem Eingeborenenort lebend aufgefunden

Einer Meldung aus Wandham zufolge sind die beiden seit Mitte Mai vermissten deutschen Flieger Bertram und Klausmann lebend und vollkommen gesund, von Eingeborenen bei Kap Bernier aufgefunden worden. Das Kap liegt etwa 30 Kilometer westlich von dem Ort, wo die Flieger letzzeitig gelandet sind. Eine Barfalle wird die Flieger abholen, die voraussichtlich am Mittwoch in Wandham eintreffen werden. Einzelheiten über die Rettung stehen noch aus.

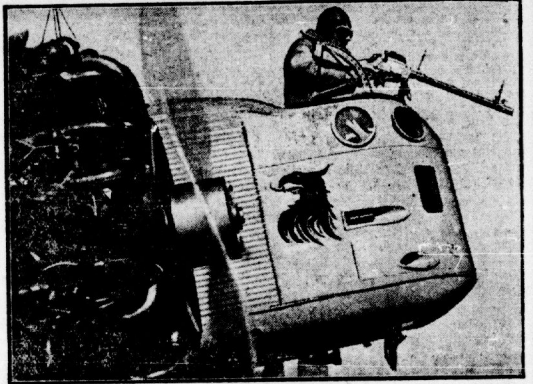
Bertram und sein Begleiter Klausmann waren am 15. Mai von Koepang aus nach Port Darwin gestartet, sind aber niemals dort eingetroffen. Auf der Suche nach den vermissten Fliegern fand man schließlich an der Küste das Junfers-Flugboot der Flieger, die „Atlantis“. Spuren deuteten darauf hin, daß Eingeborene den Fliegern geholfen hatten, das Flugboot wieder festlich zu machen.

Man fand auch das Bordbuch Bertrams, aus dem hervorging, daß Bertram am 15. Mai in den Morgenstunden auf der damaligen Hundfelle gelandet war und nur noch wenig Benzin an Bord hatte. Neun Tage hatte sich Bertram mit seinem Begleiter bei seiner Maschine aufgehalten und offenbar auf Rettung gewartet. Nach dieser Zeit hatten die Flieger einen der großen Schwimmer abmontiert und waren in westlicher Richtung davon gefahren. Von ihrer Wäher hatten sie mit einer Leinwand am Fenster ihres Flugzeuges Kenntnis gegeben.

Wochenlang hörte man nichts mehr von den Vermissten. Alle Rettungsexpeditionen, die ausgesandt worden waren, wurden unverrichteter Dinge wieder umkehren, so daß jetzt die Meldung von der Rettung der beiden Flieger vollkommen überraschend kommt. Man hatte jede Hoffnung, die beiden noch lebend aufzufinden, schon aufgegeben.

Sie „rüsten ab“

Dieses neueste schwedische Militärflugzeug zeigt, daß man auch in den skandinavischen Ländern ungeheuer rüstet. Die Maschine hat eine Besatzung von drei Mann, einem Flugzeughörer, einem Beobachter und einem Maschinengewehr-schützen. Die Maschine entwickelt über 300 PS. Das luftgekühlte Maschinengewehr ist so konstruiert, daß es nach allen Seiten, auch schräg nach oben, den Gegner beschließen kann.



Spiegel der Ereignisse

Volksbeauftragter a. D.

Man kann nie wissen, wozu man noch einmal Titel und Funktionen gebrauchen kann. Gewiß, es gibt Zeiten, wo man sich — besonders wenn man zu Würden und Ehren gelangen will — gewisser Funktionen, die man einmal ausgeübt hat, schämt. Aber man soll diese Titel nicht ebnfüllig von sich werfen. Daß man so einen Titel auch mal gebrauchen kann, beweist der folgende Fall: Plafate auf den Reichshäuten Berlins rufen zu einer Kundgebung der „Eisernen Front“. Und als Redner ist angeklagt Dittmann mit der Bezeichnung „ehemaliger Volksbeauftragter“.

Da hör und staune! 13 Jahre lang tat die Sozialdemokratie alles, um die Erinnerung an jene Tage, da sie zwecks Betrug an den Wahlen die „Volksbeauftragten“ stellte, auszulöschen. Und nun steht wieder ein sozialistischer Wind, da muß man den alten Titel heraus und feste ihn aufs Plafat. „Wäre es nicht schöner, anstatt „ehemaliger Volksbeauftragter“ zu schreiben: „Volksbeauftragter a. D.“? Das müßten immer die erzwungene und an die tatsächliche Funktion erinnern.

Kurz, man soll alte Titel nicht ganz von sich werfen.

Die „Morgenpost“ als Marxist

Die „Morgenpost“ — man lasse nicht — ist unter die Marxisten gegangen. In einem Artikel polemisiert sie dagegen, daß man im Landtag verlangt hat, eine Höchstgrenze fürs Einkommen zu legen. Das, meint die „Morgenpost“, können nur solche Leute tun, die Karl Marx nicht verstanden haben. Karl Marx, so theoretisiert die „Morgenpost“, hätte gelehrt, daß dem Arbeiter der Mehrwert gebührt, alles andere aber sei Eigentum des Unternehmers. Nun, wenn jemand ein Eigentum von 50 000, 100 000 oder von 50 Millionen habe, so enthalte diese Summe nur einen geringeren Bruchteil Mehrwert.

Wer daher verlangt, daß dieses Einkommen beschlagnahmt oder auch nur begrenzt wird, begehe einen Fehler gegen den

Neuer Vulkanausbruch in Chile

11. Santiago de Chile, 3. Juli. Der Vulkan Cutapaju ist erneut in Tätigkeit getreten. Ein dichter Ascheneigen erregt sich bei Valparaiso. Erdstöße sind diesmal nicht wahrgenommen worden. Auch wurde bisher kein nennenswerter Schaden angerichtet.

Zwei deutsche Fallbomberfahrer auf dem Euphrat verunglückt

11. Bagdad, 3. Juli. Trotz dringenden Abtrats des deutschen Konsulats haben zwei junge Fallbomberfahrer aus Frankfurt (Main), namens Willi Straeter und Edwin Brand, es unternommen, vom oberen Euphrat im Fallschirm zum Westlichen Golf zu fahren. Nach ausgiebiger Fahrt gerieten sie beim Dorf Samashtu bei Irkut in Gefahr in einen Strudel, der ihr Boot zum Kentern brachte. Während Straeter sich nach mehrstündigem Kampf gegen die Kraft des Strudels retten konnte, ist Brand ertrunken.

Marxismus. Denn die hohen Einkommen haben sich die Herren Millionäre und ihre Berufsfolgen natürlich durch „harter Arbeit“ (anderer selbstverständlich) erarbeitet, und nicht durch „Mehrwert“.

Aljo im Interesse des „Marxismus“; laßt die hohen Einkommen ungehörig!

Zu einem Jahr „Leben“ verurteilt

Vor einem Wiener Richter stand dieser Tage ein Arbeitsloser unter der Anklage des Bereuhens gegen die Sicherheit des Lebens. Der Arbeitslose hat nämlich einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich vor einen fahrenden Eisenbahnzug warf. Das Motiv der Tat war Hunger und Not.

Es gelang im letzten Moment, den Lebensmüden zu retten und das Gericht erhob gegen ihn die erwähnte Anklage. Der Richter verurteilte nach Anhörung des Angeklagten folgendes Urteil: dem Angeklagten wird für die Dauer eines Jahres jeder Selbstmordversuch bei sonstiger Strafe unterlagert.

Ob das Gericht auch dafür sorgen wird, daß dem Angeklagten während dieser Zeit der Lebensunterhalt gesichert wird? Selbstverständlich nicht.

Angenehmer Urlaub

Faktor Kremer, einer der Hauptschuldigen im Dewa-Heim-Troß, ging im vorigen Sommer in Urlaub.

Warum auch nicht? Man muß sich doch von seiner „schweren Arbeit“ erholen. Aber um seinen Urlaub angenehm verbringen zu können, benötigte der fromme Mann auch Geld. Von seinem Einkommen, das sich auf „nur“ 1200 Mark im Monat beläuft, kann er sich selbstverständlich einen Urlaub nicht leisten. Also wandte er sich an die Kasse der Dewa-Heim-Gesellschaft, und erhielt einen Zuschuß von 3000 Mark für die Erlösung.

Ob diese Summe reicht? Nun, wenn sie nicht reicht, gibt es ja in Berlin noch genug solche — unter ihnen leider auch viele Protesten —, die aus der Kirche noch nicht ausgetreten sind, Kirchenteuer zahlen und auf diese Weise dafür sorgen, daß Faktor Kremer und die anderen Faktoren einen angenehmen Urlaub verbringen können.

Drei Tote bei einem Flugzeugabsturz in Spanien

11. Madrid, 4. Juli. Auf dem Flugplatz Coradanchel bei Madrid stürzte anlässlich eines Probefluges eine eben erst konstruierte dreimotorige Maschine plötzlich ab. Der Flugzeugführer Capon, einer der ältesten Piloten Spaniens, und zwei Bordmonteure waren auf der Stelle tot.

Auch in Italien kein richtiger Sommer

11. Rom, 3. Juli. Ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich schlechtes Wetter herrscht in ganz Italien. Wolkendünne, Gewitter und Stürme wechseln, ohne daß bisher der regnerlose Sommer mit seiner regelrechten Hitze eingeleitet hätte. In Sizilien muß am Sonnabend das historische Palastfest, zu dem über 60 000 Besucher eingetroffen waren, wegen schlechten Wetters auf Sonntag hinaus verschoben werden. In Chiati wurde ein 40jähriger Mann vom Blitz erschlagen, und in Rom herrscht seit Tagen ein so harter Schrottfrost, wie er sonst nur im September verjagt wird.

Responsible: Alfred Benda, Berlin.

Beispielloses Mieterelend in „Halle ohne Sorgen“

Neue Ermittlungen drohen — Mieter wehrt euch! — Organisiert Versammlungen! — Erst das Essen, dann die Miete! Kampf gegen Ermittlungen! — Bildet Mieteranschlüsse!

Papens Notverordnungen über Unterlüftung- und Aemienabbau, Severings preahlöse Notverordnung über die Aufhebung der Hausinspektorenverbände: Dies sind Feilschenschiäge auf den Rücken des gepinigten und gedemütigten wertfältigen Volkes. Zu gleicher Zeit wirken sich diese Notverordnungen aus. Zu gleicher Zeit aber auch verheerende braune Schlangenbissen gegen den notverordneten Hunger rebellierenden Arbeitermassen niederzuschlagen. Zu gleicher Zeit wollen die bisher 34.000 M. Anwaltsrenten, dazu kamen 16 M. von der Stadt. Nun wurden ihr 6 Mark abgezogen. An dem Gelambretz vom jetzt 44.600 Mark find drei Mark für die Walfahrt, zwei Mark für die Zick- und zwei weitere Mark für die

Die Miete noch nicht bezahlt und kolnen Pfennig Geld mehr!

An der Franosmarkt wohnt Frau Anna St. Sie ist seit drei Jahren blind. Vorher hat sie sieben lange Jahre Kohlen getragen und durch die dauernde Einwirkung des Kohlenstaubes ihr Augenlicht verloren. Für sich und ihr hiebenjähriges Kind erhielt sie bisher 34.00 M. Anwaltsrente, dazu kamen 16 M. von der Stadt. Nun wurden ihr 6 Mark abgezogen. An dem Gelambretz vom jetzt 44.600 Mark find drei Mark für die Walfahrt, zwei Mark für die Zick- und zwei weitere Mark für die

Morgen öffentliche Jugendversammlung 20 Uhr im „Gesellschaftshaus“, Leipziger Str.

Stofffrau enthalten. Außerdem muß sie nunmehr 18.15 Mark Miete zahlen, da die 2.70 Mark an Hausinspektorenlöhne wegfallen. Von rund 19 Mark sollen sie und ihr Kind einen ganzen Monat leben. Ihr Junge war aber vor kurzer Zeit krank und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Dafür sollen ihr nochmals 6 Mark abgezogen werden. Sie hat die Miete für Juli noch nicht bezahlt und sieht heute am 4. Juli ohne einen Pfennig Geld da. Erst am 15. Juli erhält sie von der Stadt die jeweiligen 16 Mark. Sie weiß nicht, wovon sie leben und Miete bezahlen soll. Sie sagte:

„Solange ich hier wohne, habe ich 50 Pfund abgenommen, mein Kleiner hat nichts zu essen. Ich ging zur Gemeindefürsorge, sie wollte mit helfen, sie wollte mich besuchen. Sie fand mich. Ich ließ mich wieder bringen. Da wurde ich angelohnet. Und als ich mal nicht zu Hause war, gab die Gemeindefürsorge beim Nachbar eine Tafel Schokolade und fünf Eier für mich ab. Was nun mit die fünf Eier, was die Schokolade? Ein Tropfen auf einen heißen Stein.“

Dem langsamen Hungertod ausgeliefert

Frau Helene K. aus der Großen Nilotalstraße bekommt für sich selber keine Rente, keine Unterlüftung. Sie hat vier Kinder, für die sie monatlich bisher 56 Mark bekam. Jetzt werden ihr 14 Mark gestrichelt. Ein Kind befindet sich in einer Weisenfelder Anstalt. Es ist krank. Die Frau hätte die betreffende Rente nicht pünktlich eingezahlt und sofort wird ihr die gesamte Rente gestrichelt. Sie hat bis heute noch keinen Pfennig erhalten. Sie läuft zum Wohlfahrtsamt und zur Fürsorge. Sie jetzt alles ergebnislos. Soll denn diese Frau mit den drei Kindern, die sie bewahrt sind, verhungern? Die Stadt Halle greift nicht ein, während sie für einen Spartenmittler 20.000 Mark übrig hat!

Bisher 9.75 Mark, jetzt 14.64 Mark Miete

Albert E. in der Birtenstraße ist 70 Jahre alt und erhielt mit seiner Frau bisher 55.90 Mark und jetzt nur noch 43.90 Mark. Davon gehen jetzt 9.75 jetzt 14.64 M. Miete ab. Mit 29 Mark im Monat soll er und seine Frau leben. Davon sollen sie sich auch sogenannte Kulturgüter aneignen. Sie müssen sich doch mal eine Zeitung kaufen, sie müssen Beiträge für die Sterbekasse zahlen. Außerdem brauchen sie Licht, Kohlen und Holz. Sie haben heute nichts in der Jugend zu laden gehabt. John Kinder sagen sie auf, davon sind heute sechs Kinder ermordet. Sie können die alten Eltern auch nicht unterstützen. Auf einen Antrag auf Sozialunterlüftung erhielten sie aus Werlebung den Bescheid, daß sie noch 7.50 zurück erhalten. Diese Zufahrt der Behörde ist ein Maßstab Beispiel für die Methoden der herrschenden Klasse gegenüber den Armen und Entrechteten.

Von 47.50 Mark Altersrente 12.75 Mark Miete

August B. in der Mittelstraße ist 64 Jahre alt. Sein Antrag auf Kriegserrente „läuft“ seit 1920. Er hat bis heute noch keine Antwort erhalten. Dafür gabt man ihm 47.50 Mark Altersrente.

Zur Verzweiflung getrieben

Das sind die Folgen der Notverordnungen Papens und Severings

Nach Redaktionschluß berichtet uns ein Arbeiterkorrespondent, daß ein Rentner aus dem Bezugsamt in seiner Verzweiflung über den Mientraub einen Beamten mit der Bitte drohte. Das Heberollmannsche rechte an und verheißt den verzeihlichen Wenden. Der Polizeibericht meldet, daß „die Witwe lichter gestickt“ wurde.

Die Witwe wurde „hingerichtet“. Der Rentner kann verzweifeln.

Der Polizeibericht meldet: In den Parzellen an der Magdeburger Straße werden gestern vormittag eine Stühlsäge alle Ehefrau mit einer Schnittmaschine am Unterarm demütig aufgefunden. Sie hatte sich in der Nacht verleben wollen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Mittags wollte eine 33jährige alleinstehende Frau durch einen Mann von 24 Jahren in dem Besessenen Hausbesitzer, die auf den Gesang aufmerksam geworden waren, beachteten einen Arzt, der Wiederbelebungsversuche vornahm. Nach einiger Zeit hatten seine Bemühungen Erfolg. Die Besessene wurde ins Krankenhaus gebracht.

Von dieser Rente muß er jetzt 12.75 M. Miete zahlen. Der Hausinspektorenlöhne liegt weg. Beide, der Mann und die Frau, sind revolutionäre Kämpfer. Sie diskutieren eifrig mit den Hausbesitzern. Sie wollen die Wachsenhalten der Interdiktoren aufzuweisen und kennen den einzigen Weg, der aus dem Elend herausführt. Sie sagen, „man würde so gern eine Tagessatzung lesen, aber man hat ja nichts, man muß ja mit jedem einzelnen Pfennig rechnen.“

Gelbht, Hungerunterstützung, 44 Mark Miete

Das größte Elend herrscht bei Otto R. Er ist seit mehr als zwei Jahren gelähmt. Von 11 Kindern hat er 9 zu Hause. Davon sind drei ermordet und beizhen je 3.50 Mark Unterlüftung. Er selber kämpft mit seiner Frau um die Unterlüftung der Unterlüftung. Heute erhält er noch immer nur einen Vorstoß, eine Art Abschlagszahlung der Rente bis zur Anerkennung. Man hatte ihn von Halle nach Werlebung, von Halle nach Berlin. Überall wurde er auf die rigorose Art und Weise unterlüftung. Man behandelte ihn nicht als tranken Menschen, sondern teilweise als „Simulant“. Man be-

Was müssen die wertfältigen Mieter sofort tun?

Diese Silber sind eine einjige furchtbare Anklage gegen die kapitalistische Wirtschaft. Wir haben jetzt Fälle aus tausenden und schätztauben in Halle herausgefunden. Die dem langsamen Hungertod entgegengehenden Arbeiter werden jetzt noch zu allem von Ermittlungen bedroht. Was müssen die wertfältigen Mieter

Achtung! Straßenbahner von Halle!

Morgen, Mittwoch, den 6. Juli, früh 9 Uhr und nachmittags 5 Uhr, finden bei Notrodt, Unterlüftung, Straßenbahnererajammlungen statt.

Tagessordnung:

1. Der Lohn und Mantelarf.
2. Das Einheitsfrontangebot der oppositionellen Wegah-Arbeiter.

Alle Straßenbahnerkollegen müssen erscheinen. Schließt die Kampfreihen gegen Papen-Notverordnung und St-Terror.

Straßenbahner, heraus!

handelt diesen tranken Menschen wie ein Stück Vieh. Otto R. kann sich nicht rühren. Seine Frau muß ihn anziehen und ihm das Essen löffelweise in den Mund stecken.

Das Los eines 73jährigen Arbeitsinvaliden

Ein 73jähriger Arbeitsinvalid, Erich Sch., wohnt in der Detbarstraße. Er hat eine Witwe. Diese Witwe ist heute 19 Jahre alt und — arbeitslos. 4.30 Mark wöchentliche Unterlüftung ist ihr Beitrag zur Ernährung. Der alte Mann bekommt nur noch 38.30 Mark Rente. Sechs Mark weniger als bisher. Für seine Wohnung bezahlt er bisher 27.15 Mark und jetzt 34.65 Mark. Ein Zimmer ab er möbliert ab und bekommt dafür 20 Mark monatliche Miete; von diesen 20 Mark muß er 4 Mark dem Hausmeister geben. Mit rund 34 Mark müssen 3 Personen ernährt werden. 30 Jahre hat Sch. bei Dauid gearbeitet. 30 lange Jahre ging er Tag für Tag zur Arbeit und dann lief er der Nationalversicherung-Gesellschaft zum Opfer. Als er auf der Dienstreife am 2. Juli seine Rente holte, sah er die Nazi-Rampfbreiter und hörte wie eine ältliche Frau zu dem Jüngling sagte: „Junger Mann, Sie sind meine letzte Hoffnung!“ Als darauf ein revolutionärer Arbeiter zu dem Nazi sagte: „Betrüger! Ich hab nichts als Betrüger!“ da verstand die alte Frau, dafür tauchte aber ein fetter Mann auf, der sofort nach der Polizei lief, um den Mann festnehmen zu lassen, der die Nazis als Betrüger brandmarkte. Es weiß, daß er revolutionären Arbeiterhelfer gehört. „Man kann nur dahin gehen, wo man hingehört.“

Unter dem Fallbeil des § 218

Wieder eine Anklage vor dem Schwurgericht Halle

Das Fallbeil des Morbparagrafen 218 faßt unerfüllt weiter auf proletarische Frauen und Männer nieder. Am vergangenen Sonntag fand vor dem holländischen Schwurgericht der zweite Anklageprozess in dieser Schwurgerichtsperiode statt. Auf der Anklagebank saß ein 47 Jahre alter Händler, ein Vater von drei Kindern. Er half draußen auf dem Lande einem Mädchen, das bereits zwei uneheliche Kinder hatte und das es nicht veranmorten wollte, ein drittes Kind in diese kapitalistische Welt des Hungers zu legen. Das Gericht verurteilte den Händler wegen vollendeter Mordtat zu acht Monaten Gefängnis.

In der Urteilsbegründung meinte der Vorsitzende, „erst muß ich zu dem § 218 stellen wie man will, das Gericht muß jedoch urteilen, wie es die heutige Gesetzgebung verlangt.“ Unter Arbeiterkorrespondent berichtet über diese Verhandlung: Der bisher unbestrafte Händler Albert R. aus Halle war der gemehsamigen Mordtat angeklagt. Seit dem 12. Februar d. J. sitzt er in Unterlüftung. Er ist 47 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern. Als Händler kam er in die verschiedenen Dörfer von Halles Umgebung, so auch nach E. Dort lernte er als anderem auch über die Auswüchsen des Paragrafen 218. Im Jahre 1929 kam R. mit seiner Wirtin Lina S. nach Halle und bat R. inständig um Hilfeleistung, da Lina sich in anderen Umständen befinde, aber bereits zwei uneheliche Kinder habe. R. wollte sich nicht straflos machen. Er erklärte er sich zu einem Verlobung bereit weil ihm das Mädchen lieb ist. Schon auf dem Heimweg verspürte Lina die Folgen des Eingriffs. R. gab allerdings vor Gericht an, daß er bei Lina feststellen mußte, daß ein anderer an ihr einen Eingriff verlobt hatte. Das Gericht glaubte jedoch nicht, weil die Aussagen der Lina und des R. dem gegenteilig überstanden. Lina S. mit seiner Wirtin abfuhr, drückte er einen Anzugsanzug in die Hand. R. ließ sich überreden, nahm das Geld und gab fünf Mark wieder heraus. Lina hatte nach diesem Eingriff noch weitere Eingriffe im Laufe der folgenden Jahre an sich vorgenommen bzw. vornehmen lassen. Sie ist besessen vor kurzer Zeit vom Weisenfelder Gericht verurteilt worden. Ebenfalls wurde wegen Mordtat und Weisheit zur Verurteilung verurteilt.

Der Staatsanwalt Bodenburg ließ die „Gemeinschaftlichkeit“ fallen, da R. sich 1930 gemehmt hatte, einen nochmaligen Eingriff an Lina vorzunehmen. Nur in einem Falle ist R. „überführt“. Des-

megen beohntant der Staatsanwalt gegen ihn eine Gefängnisstrafe von acht Monaten unter Anrechnung der Unterlüftungsbüße. Verteidiger Staatsanwalt Dr. F. a. d. h. e. i. m. plöbierte auf verlobte Mordtat, da man ihm glauben mußte und nicht dem beiden Zeugen, die nicht verlobt werden konnten. Bei dem Urteil wurde an n. verurteilt R. wegen vollendeter Mordtat zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung der bisher erlassenen Unterlüftungsbüße. R. wird sofort auf freien Fuß gesetzt. Für den Rest der Strafe erhält er dreimonatliche Bewährungsfrist. Bei dem Urteil wird das Gericht bereits festgestellt haben, daß R. unbefristet ist und nicht gemehmt werden sollte.

Am Morgen meinte der Vorsitzende, daß man sich zu dem § 218 stellen könne wie man will, jedoch muß das Gericht so urteilen, wie es die heutige Gesetzgebung verlangt.

Trotz mit diesem Schandparagrafen, der Arbeiterfrauen zwingt, Kinder dem Elend auszuliefern, der Mütter in Krankheit und Tod treibt, trotz mit dem Paragrafen, der Frauen und Männer ins Gefängnis wirft, weil sie aus Mitleid mit den Armen und Unterdrückten trotzdem handelt, kämpfen mit der roten Hilfe für die Befreiung dieses Schandparagrafen!

42 Autobusinsassen in Gefahr.

Sonntag vormittag fuhr in der Höhe des Wachsenhagens in der Mansfelder Straße ein mit 42 Fahrgästen besetzter Kolttombus eine Böschung hinab, ohne daß jedoch jeglicher Unfall eingetreten wurde. Lediglich ein nachträgliches Nachfahren wurde von dem Autobus getrennt und erlitt leichte Handabwundlungen. Der Omnibus wurde wieder auf die Straße gezogen und legte dann mit eigener Kraft seinen Fahrt fort.

Ein Schwerverletzter bei einem Verkehrsunfall.

Sonntag abend stießen in der äußeren Tröbner Straße ein Personentransportwagen und ein Motorabfahrer zusammen. Der Personentransportwagen wurde in der Folgezeit auf dem Chirurghausen Unterlüftungsfeld ausgeführt.

Handabwundlung.

Sonntag abend gegen 23.30 Uhr wurde in der Fritz-Reuter-Straße eine Spelienwirtschaftsinhaberin von zwei jungen Reuten im Alter von 21—26 Jahren die Handabwundlung erlitten. Dabei wurde die Heberollmannsche in Boden gemortet. Die beiden Täter wurden nach dem Unfall in Richtung Krampitz getrieben und nach dem Unfall in Richtung Krampitz getrieben und nach dem Unfall in Richtung Krampitz getrieben und nach dem Unfall in Richtung Krampitz getrieben.

Fahrrad-Mantel 1.10 Schlauche 0.50 :: Pedale 0.90 Ketten 0.69 **Fahrrad-Möller** Schmeestr. 1 (am Markt)



KARSTADT
gut und billig
Leipzig 30327

Gebr. Kroppenstädt 30320
Möbelabrik - Gr. Märkerstraße 4
Außerst günstige Zahlungsbedingungen

Deutsches Gesellschaftshaus 30320
Leipziger Str. 63 - Tel. 259 83

Farben u. Lacke
aller Art und für jeden Zweck listen vorrätig
Maab & Co. 30374
Fabrik für Lack-, Revolver-, u. Anstrichfarben
Mannstraße 11 und Rebeck - Ruf 24708

Freyberg-Bräu!
Trinkt Energetisch
30128

Sanitas-Bad
Mittelstraße 20
Alle Sorten Bäder und Massagen, auch für
sämtl. Krankenkassen 30326



HAUPTHANDLSWIRTSCHAFT
HALLE A. B. SAALE
Beste Waren zu
Originalpreisen
Leipz. Billige Hauswirtschaft!

Ebt Orling's Würstchen!
Wilhelmstraße 32 30304
Gegründet 1837 - Tel. 223 98

Kramer's Konzerthaus 30303
Delfischer Str. 2
Täglich Konzert
Montags bis Donnerstags Lang



JUNO
6 STÜCK 20,-
Lobt jeder!
30370

Kolonialwaren
in
Fachgeschäften

Hermann Büque, Lebensmittel 30308
Landstr. 5

Möbel 30306
O. Bernhardt
Seydewitzstr. 10

Arbeiter! Angestellt!
Eure Bestattungsorganisation ist die
Volkshilfe mit Bestattungsfürsorge Halle-Merseburg
Ankunft erhalten die Ortsgruppenvertreter! 30323

Richard Eieder 30318
Fleisch u. Wurstwaren
Wertheimstr. 19
Wertheimstr. 19

Willy Strunk 30321
Fleisch u. Wurstwaren
Seydewitzstr. 19

Otto Albricht 30324
Fleisch u. Wurstwaren
Görschstr. 28

Walter Amus 30328
Lebensmittel
Schreibwaren
Hörsingstr. 100

Walter Titze 30320
Lebensmittel
Görschstr. 19

Max Niendorf 30321
Lebensmittel
Seydewitzstr. 101

P. Fried. Penke 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Franz Conrad 30328
Lebensmittel
Seydewitzstr. 101

Fritz Reizig 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Oswald Kirchner, Halle a. S. 30308
Lebensmittel
Görschstr. 19

Zornow 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Georg Temme 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Karl Conrad 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Halle-Grüßlich 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Lebensmittelhaus Gröblich 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Halle-Trotba 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Billige Möbel 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

W. Rauch 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

MAX BRODE 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Udo Eißler 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Karl Kanose 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Otto Hoyer 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Franz Böhme 30319
Lebensmittel
Görschstr. 19

Deuchl 30019
Kaffeehaus Laue!
Halle, Leipziger Str. 61-62
Goldbe Breite - Gutes Gebäck

KORN & ZÖLLNER 30328
Brüderstraße 13
Fachgeschäft für Eisenwaren
Werkzeuge - Baubeschlüsse

Frank 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Adler-Drogerie 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Drogerie Engel 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Friedrich Schmidt 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Tabak-Ecke 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Rest. Gesundbrunnen 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Leot das „Rote Echo“ 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Vorvielfältigungsapparate 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

„Grüner Binkel“ 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Hüte - Mützen 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Berolifertiger Schreibmaschinen 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

„Grünes Bierstübchen“ 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Für Mandler 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Obst-Spezialgeschäfte 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Wilhelm Pfeiffer 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Möbel 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Maggi-Suppen 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Weltkugel 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Meiss 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Margarine 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Walter Seidel, Lebensmittel 30316
Lebensmittel
Görschstr. 19

Wand u. Roggenbrot 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Goldener Ring / Ring-Theater 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Astoria-Theater 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Walter Seidel, Lebensmittel 30316
Lebensmittel
Görschstr. 19

Wand u. Roggenbrot 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19



LIGA
die freiwirtschaftliche
Qualitäts-Zigarette
DICKRUNDIG

Trinkt die Milch der Haleschen Molkerei
30328

Schuhwaren 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Friedrich 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Molkerei Niemberg 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Benzin Petroleum 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Bettenhaus 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Bruno Paris 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Größleischerei A. Kopf 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Engelhardt-Biere 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Ebt „Müller-Brot“! 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Sparkasse des Saalkreises 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Hauptstelle: Halle a. d. Saale, am Stadttheater 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Döllnitzer Mühlenwerke 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Hallesche Essigfabriken 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Emmy Quenlin 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Otto Mucha 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Lebensmittel Hermann Richter 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Konzert- u. Ballhaus Zum Bahnhof 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Bruno Friedemann 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Fahrräder, Motorräder 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Mohren-Apotheke 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Schuhhaus C. Klein 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Gebr. Kleeberg 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Neue Apotheke 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Leot das „Rote Echo“ 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

Leot das „Rote Echo“ 30328
Lebensmittel
Görschstr. 19

„Kommunistin Clara Zetkin

5 Jahrzehnte im Kampf gegen Reformismus und Imperialismus

Zum 75. Geburtstag unserer alten Kämpferin

Von Wilhelm Pieck

Am 5. Juli vollendet unsere Genossin Clara Zetkin ihr 75. Lebensjahr. Es entspricht zwar nicht ihrem Willen, davon irgendwelches Aufsehen zu machen, aber sie muß sich schon gefallen lassen, daß das internationale Proletariat anders darüber denkt. Von diesen 75 Lebensjahren sind doch mehr als 50 Jahre revolutionäres Wirken, das ihr Leben unlosbar mit der Geschichte der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung und der russischen Revolution verbindet.

Clara Zetkin hat ein an revolutionären Kämpfen überaus reiches Leben hinter sich. Mit ihrer stolzen, unerschrockenen Kampfnatur hat sie sich trotz der hohen Zahl ihrer Lebensjahre innerlich jung erhalten. So sehr sie auch in den letzten Jahren immerhin körperlichen Schmerzen geplagt, fast des Augenlichts beraubt, ans Krankenbett gefesselt wurde, so durchdringt doch bei jedem auftauchenden politischen Kampfsache das Proletariat ihre tühner Geist und ihre revolutionäre Aktivität mit elementarer Gewalt alle ärztlichen Anordnungen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Es ist der Geist des Marxismus-Leninismus, der ihr diese Kraft verleiht und der sie immer wieder aufrichtet, wenn der Körper zu unterliegen droht. Es ist etwas Großes aus dem Leben und dem Kampf unserer Clara Zetkin, mit dem sie Millionen von Werktätigen in die revolutionäre Kampffront hineingezogen hat und mit dem sie wirkt an der Vorbereitung der proletarischen Revolution.

Clara Zetkin begreift ihren 75. Geburtstag im Lichte des vom kapitalistischen Joch befreiten Proletariats, in der Communisten. Sie führt dorthin, um im fernsten Mittelstadium die Befreiung der Frau aus der mittelalterlichen Sklaverei durch die russische Revolution zu subornieren und durch das Ergebnis dieses Studiums den werktätigen Frauen und überhaupt den werktätigen Massen der kapitalistischen Länder zu helfen, ihre Befreiung aus der kapitalistischen Frau Sklaverei zu erkämpfen. So hat sich Clara Zetkin an ihrem Lebensabend noch die Erfüllung einer großen Aufgabe gestellt, mit der sie ihren Kampf in der revolutionären Arbeiterbewegung von 50 Jahren begann. Wir alle, die revolutionären Massen Deutschlands und der übrigen kapitalistischen Länder und der Kolonien, vereinen uns mit den freien Arbeitern und Bauern der Communisten in dem Wunsch, daß uns unsere Clara Zetkin noch recht viele Jahre erhalten bleibe, um uns als revolutionäre Führerin und Lehrerin des Sozialismus zu helfen, den Kapitalismus zu stürzen und das Reich der proletarischen Diktatur und des aufbauenden Sozialismus über die Grenzen der Communisten hinaus zu erweitern.

Das revolutionäre Wirken Clara Zetkins ist so groß und reich, daß es fast unmöglich ist, in diesen Zeilen es auch nur andeutungsweise zu erfüllen. Wo sie auch kämpfte, ob als junge Lehrerin oder als spätere Redakteurin der sozialdemokratischen Frauenzeitung „Gleichheit“ für die Emancipation der Frau und gegen die Forderungen der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen, ob innerhalb der sozialdemokratischen Partei und der II. Internationale gegen den reformistischen Reformismus, ob innerhalb der Spartakusbewegung gegen den imperialistischen Krieg und gegen die Kriegspolitik der II. Internationale, ob an der Spitze der kommunistischen Partei Deutschlands in der Vorbereitung der proletarischen Revolution, ob in der kommunistischen Internationale als Mitglied ihrer Exekutive, ob in der Vorbereitung der russischen Revolution oder in der Unterstützung des Aufbaus des Sozialismus in der Communisten, es gibt ein einheitliches Zug durch dieses große Lebenswerk von Clara Zetkin: Wie sie sich selbst unter schweren Mühen durchweg von der Marxistischen Lehre des wissenschaftlichen Sozialismus und mit ihrem Willen diese Lehre in sich befestigte und sie mit der Lehre Lenins von der proletarischen Diktatur verband, so wirkte sie als Propagandistin in der Verbreitung dieser Lehre unter

den werktätigen Massen, so reist sie als Agitatoren und Führerin immer an der Spitze des revolutionären Klassenkampfes für die politische, wirtschaftliche und kulturelle Befreiung der werktätigen Massen.

Und wo auch Clara Zetkin im Meinungsstreit um den richtigen Weg zur Revolution über sich den Zufälligkeiten und Entschickungen der Mehrheit der Partei und der Komintern, und wo sie auch irrte oder Fehler in ihren eigenen Entschickungen beging, immer geistlich es aus der von revolutionären Willen getragenen Überzeugung, der Partei und der Komintern praktisch zu helfen, ihre revolutionären Aufgaben zu erfüllen. Das nennt sie auch abgrundtief von den Leuten, die oft verurteilt haben, Clara Zetkin gegen die Partei und die Komintern gebranden zu können, und die selbst den Weg des Parteiverrats gegangen sind, wenn sich große Schwierigkeiten in der Durchführung der Parteiaufgaben ergaben oder der Antritt des Klassenkampfes gegen die Partei einlegte.

Von dem fortschreitenden revolutionären Wirken Clara Zetkin, reist sich auch in aller Stille die erbärmliche Gestalt der sozialdemokratischen Führer ab, die sie an dem Proletariat verübten, indem sie sich mit diesen Klassenfeinden verbündeten, um die proletarische Revolution zu verhindern. Gerade in diesen Tagen, da der Sozialismus zur Aufrichtung seiner Diktatur übergeht, da sich der völlige Bankrott der von der sozialdemokratischen Führung geleiteten bürgerlichen Demokratie offenbart, da Millionen von werktätigen Menschen vor dem tatsächlichen Nichts stehen, da sie vor die Entscheidung gestellt sind, entweder dem Aufruf der kommunistischen Partei zur Antifaschistischen Kampfbewegung zu folgen oder vom Sozialismus gefaschelt zu werden, reist das revolutionäre Lebenswerk Clara Zetkins als heilsuchendes Beispiel vor den werktätigen Massen Deutschlands.

Clara Zetkin ruft den werktätigen Massen, besonders den sozialdemokratischen, zu: Folgt dem Kampfauftrag der kommunistischen Partei, reist euch ein in die Antifaschistische Aktion gegen den Hunger- und Kriegsfuror der Papen-Regierung, gegen die Kapitalistenklasse und gegen den Sozialismus, laßt euch nicht mehr von den sozialdemokratischen Führern zurückhalten, die Einleitung zu vollziehen und sie im gemeinsamen Kampf zu erfahren! Die



Kriegskommissar Worschlow und Clara Zetkin, die auf dem Internationalen Frauenkongress in Moskau den Orden der roten Fahne erhielt.

unerschütterliche Treue, die Clara Zetkin dem Proletariat während ihres ganzen Lebens gehalten hat, ihre unerschütterliche Liebe zu den proletarischen Massen und ihr lebenslänglicher Kampf gegen alle Feinde und Verräter der proletarischen Revolution, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Dann wird sich erfüllen, was Clara Zetkin auf einem Kongress der kommunistischen Internationale als Aufgabe stellte:

„Lernen wir von Lenin den unbearbaren Glauben, daß in der Brust jedes schlichten Proletariats, jedes armseligen Unterdrückten, der prometheische Titanenreiz schlummert, der den stärksten knechtenden Gewalten zurrut: „Ihr könnt mich doch nicht töten!“ Lehren wir in seinem Geiste den gefesselten Prometheus, die Ketten zu sprengen und die Ketten in Waffen umzuschneiden, die befreien, wie in Werkzeugen, die aufbauen, Werden wir gleich ihm stark im kühlen Wägen und im kühlen Wagen. Dann stehen die Massen des Proletariats, die Massen der Mühseligen und Beladenen in der ganzen Welt zur Internationale der Tat. Dann schlagen diese Massen und diese Internationale, in einem Willen und in einem Kampf zusammengeschweißt, siegreich die Schichten der Weltverworfen.“

Am Tage des 75. Geburtstages unserer Clara Zetkin reist die kommunistische Partei Deutschlands vor den Massen höher ihr Banner: Vorwärts zur Antifaschistischen Aktion!

„Ich will dort kämpfen, wo das Leben ist!“ Clara Zetkins Bekenntnis zur Revolution und zur kommunistischen Internationale

Am 4. März 1919 hielt Clara, an dem Vortage der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, in der sie brieflich den *Zeitschriften* *„Ich will dort kämpfen, wo das Leben ist!“* und *„Die Arbeiterbewegung“* geschrieben hat, die folgende Rede in einem an der Parteikonferenz der USPD gehaltenen Brief bekanntlich die erste Kampfrufe zu den Sozialisten und der im nächsten bezüglichen kommunistischen Internationale.

Genossinnen und Genossen! Gestaltet sie mir ein persönliches Wort. Obwohl ich nicht liebe, Verurteilendes vor die Öffentlichkeit zu ziehen; mich stellt die Situation vor die schwerste und bitterste Entscheidung meines Lebens. Wie die Dinge liegen, erkläre ich offen: Für mich persönlich ist ein weiteres Zusammengehen mit der Rechten in der USPD ein Ding der Unmöglichkeit. Ich lebe mich vor die Notwendigkeit gestellt, die Grenzlinie zwischen jener Richtung und mir mit der äußersten Schärfe zu ziehen. Seit fast vierzig Jahren kämpfe ich für das sozialistische Ideal. So alt ich bin — und ich habe vielleicht nicht mehr viele Tage vor mir —

will ich doch die Zeit, in der ich noch wirken kann, dort stehen, dort kämpfen, wo das Leben ist, und nicht dort, wo mir Zerkleinerung und Schwäche entgegenstehen. Ich will mich nicht lebendigen Geistes vom politischen Leben anhauchen lassen.

Dank des Vorrats der Mehrheitssozialisten wählten die bürgerlichen Parteien, die Revolution in Weimar einzulassen zu können.

Aber die Revolution ist lebendiger als je. Wir stehen auf einem Vulkan. Unaufhörlich brodeln die feurigen Kräfte unter unseren Füßen. Die große geschichtliche Stunde hat in den Bolschewiki ein großes Geschlecht gefunden.

Wir klaren, scharfen Blick haben sie die Situation erkannt in

der sie entweder die Führung der Revolution übernehmen oder Kampflinie als revolutionäre Partei abhandeln mußten. Es ist ihr unerbittliches Verdienst, daß sie inmitten einer Welt von Schwierigkeiten, hochtragender, starrer als eisbedeckter Bergespitze, die Kühnheit gehabt haben, mit der Eroberung der Staatsgewalt die Führung der Revolution zu übernehmen. Sie haben diese damit geteilt. Schon heute tritt die geschichtliche Größe und Bedeutung ihres Werkes sichtbar hervor. Dieses Werk kann nicht aus der Geschichte der Entschickung Russlands getrieben werden. Der Sozialismus hat die Staatsgewalt in den alten Rußland so gründlich zertrümmert, daß sie nicht wieder zusammengeflüstert werden kann.

Er hat aufbauend die Richtlinien einer gesellschaftlichen Erneuerung durch den Sozialismus so scharf gezogen, daß sie sich nicht zerfallen lassen.

1898 Attade auf Bernstein und Kautsky

Schon auf dem Stuttgarter Parteitag 1898 griff sie Bernstein mit einem Seitenhieb auf die verführerische Haltung Kautskys, des Herausgebers der „Neuen Zeit“, an. Und auf dem ein Jahr später stattfindenden Hannoverer Parteitag ermahnte sie die Abgeordneten mit treffendem Witz:

„Der Unterchied der David Bernstein'schen Auffassung von unserem Parteistandpunkt ist der, daß sie der Sozialreform eine ganz andere Rolle für den Befreiungskampf des Proletariats zuweist. (Lebhafte Zustimmung.) Darin liegt das Entscheidende, nicht, daß wir die Reform niedriger schätzen, sondern sie überhaupt anders bewerten. *Für uns sind die Reformen, die wir überhaupt erreichen können — und wir haben auch die kleinste genommen — nicht ein Mittel zur Vermittlung der Sozialisierung der Gesellschaft, sondern nur Mittel, das Proletariat kampffähiger zu machen.*“ (Seitfall.)

„Das Proletariat wird russisch antworten!“

Vorkämpferin des politischen Massenstreits

Vor allem unter dem Einfluß der russischen Revolution von 1905 emigriert in der deutschen Sozialdemokratie eine berühmte Debatte über den Massenstreik, in die Clara Zetkin auf dem Tenaer Parteitag im September 1905 mit folgender glänzender Rede eintritt:

„Innerhalb breiter Proletariatsmassen wird das Bedürfnis empfunden, unter dem Druck der geschichtlichen Situation, unter der zunehmenden Verschärfung des Klassenkampfes, unter der fortschreitend reaktionären Gestaltung unseres gesamten politischen Lebens eine Antwort auf die Frage zu suchen: Stehen uns außerhalb und neben den bereits erwähnten und erprobten Kampfmitteln die gemeinschaftlichen und parlamentarischen Kampfmittel unter bestimmten Ausnahmefällen noch andere Kampfmittel zu Gebote?“

Angeregt der Tendenzen, welche die Reaktion hat, den Standpunkt des Streikens im eigenen Hause nicht nur innerhalb der einzelnen Betriebe, sondern auch im politischen und sozialen Leben

mit aller Brutalität und Stuppelhaftigkeit zu verzerren, kann der politische Massenstreik unter bestimmten geschichtlichen Voraussetzungen eine Notwendigkeit werden, um den Arbeitern den bisherigen Boden des gesetzlichen Kampfes zu erhalten und zu sichern. Nun allerdings müssen wir damit rechnen, daß die herrschenden Gemächern diesen Boden der Gleichgültigkeit selbst nicht respektieren werden. Da bemerken wir nicht nach wie vor zu der Zufallslage, daß das Proletariat sich durch die Querschnitte der bürgerlichen Gesellschaft nicht unter allen Umständen für gebunden halten darf. Die bürgerliche Gesellschaft ist schließlich nicht als die in bindende juristische Normen gebrauchte Gewalt der bürgerlichen Herrschaft.

Ich sage, wir müssen damit rechnen, daß die bürgerlichen Klassen jederzeit die Masse des gesetzlichen Kampfes gegen uns fallen lassen und mit brutaler Gewalt gegen uns antworten, und da meine ich: auf einen Schein gehören antworten. Wenn die Reaktion russisch mit uns reden will, dann wird auch das Proletariat russisch antworten.“



Die greise Revolutionärin Clara Zetkin heute 75 Jahre alt geworden. Unter Bild zeigt Genossin Clara Zetkin, nach ihrer jüngeren Krankheit, im Gespräch mit der Witwe Lenins, N. K. Krupotskaja.

